

Rettung eines Saffa-Relikts

Denkmal Der Pavillon der Zürcher Architektin Berta Rahm in Gossau ist einer der wenigen noch erhaltenen Relikte der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa) von 1958. Dank der Hilfe des kantonalen und des Stadtzürcher Heimatschutzes konnte er vor dem Abbruch gerettet werden. Nun wird ein neuer Standort gesucht. **RED**

Als vom 17. Juli bis zum 15. September 1958 die 2. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa) auf der Landiwiese in Wollishofen ausgetragen wurde, konnte auch die Zürcher Architektin Berta Rahm mit einem Pavillon ein Werk präsentieren. Dieser stand zuletzt in der Gemeinde Gossau und war vom Abriss bedroht. Doch nachdem bereits der heutige Eigentümer zusammen mit dem Verein «ProSaffa58-Pavillon» den Pavillon inventarisierten und Teile davon sachgerecht einlagerten, konnte nun dank der finanziellen Unterstützung des stadtzürcherischen und des kantonalen Heimatschutzes auch die verbliebenen Teile gerettet werden.

Wie es in einer Medienmitteilung heisst, würden es die beiden Institutionen sehr begrüßen, wenn «dieser überaus schmackhafte Pavillon von



Bild des Berta-Rahm-Pavillons während der Saffa von 1958 auf der Landiwiese in Wollishofen.

Bild: Privatarchiv Patrick Romanen

Berta Rahm 2021 zum 50-Jahr-Jubiläum des Abstimmungserfolgs über das Frauenstimmrecht eröffnet werden könnte, am besten an

einem Saffa-gemässen Standort im unteren Seebecken und von einer deutlichen Frauenhandschrift geprägt».

Mit der Rettung ihres Pavillons liesse sich auch ein Zeichen der Wiedergutmachung setzen. Als eine der ersten, aber ledigen Architektinnen hatte Berta Rahm nämlich einen überaus schweren Stand, sich im männerdominierten Bauwesen zu behaupten. Davon zeugt auch eine ihrer Erinnerungen, als sie sich in eine vom Hochbauamt der Stadt Zürich aufgelegte Bewerberliste für kleine Planungsarbeiten eintragen lassen wollte. «Was fällt Ihnen ein», soll der Adjunkt des Stadtbaumeisters empört gerufen haben. «Sie sind ja nur eine Frau! Diese Arbeiten werden von der öffentlichen Hand bezahlt und dürfen daher nie an eine Frau vergeben werden. Zudem ist es erwiesen, dass Frauen nicht speditiv arbeiten. Und auf der Liste darf, weil sie dem Stadtrat vorgelegt wird, nie ein Frauennamen stehen!»

Geld aus Sportfonds für FCZ-Campus

Der Regierungsrat hat einen Beitrag von 1,6 Mio. Franken aus dem Sportfonds für den Neubau des Trainingszentrums des Fussballclubs Zürich beschlossen. Insgesamt wird der Campus auf der Sportanlage Heenschürli nach Angaben des FCZ 12 Mio. Franken kosten. **RED**

«Besuchszelte» in Alterszentren

Bewohnerinnen und Bewohner von Zürcher Alterszentren können ihre Angehörigen wieder persönlich treffen. Seit Anfang Woche stehen in diversen städtischen Alterszentren «Besuchszelte» bereit. Sie erlauben den Kontakt unter Einhaltung der strengen Hygienevorschriften. **RED**

Universität Zürich ehrt Affenforscherin Goodall

Die Universität Zürich begeht ihren 187. Geburtstag erstmals digital. Die Doktorwürden ehrenhalber werden dieses Mal nicht persönlich, sondern via Videoeinspielungen verliehen. Insgesamt werden acht Persönlichkeiten zu Ehrendoktoren ernannt. Die international bekannteste dürfte die Britin Jane Goodall sein. Sie erhält ihren Titel von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät für ihre Pionierarbeit in der Verhaltenswissenschaft und der primatologischen Feldforschung. Dabei lieferte sie wichtige Erkenntnisse über wilde Schimpansen. Zudem setzt sich Goodall auch seit Jahrzehnten für den Schutz der Tiere, ihrer Lebensräume sowie der Umwelt ein.

Die Theologische Fakultät verlieh die Doktorwürde ehrenhalber zudem an Stefan Haupt, dem Regisseur des Schweizer Kinofilms «Zwingli», sowie an Simone Schmid, die das Drehbuch verfasste. Auch Dr. Heinz Mohnhaupt als Forscher der Rechtsgeschichte (Rechtswissenschaftlichen Fakultät), Harvard-Wirtschaftshistorikerin Prof. Dr. Claudia Goldin (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät), Humanmediziner Dr. med. Werner Bauer (Medizinische Fakultät), Tiermediziner Prof. Dr. Marcel Tanner (Vetsuisse-Fakultät) sowie die Schweizer Historikerin Dr. Elisabeth Joris (Philosophische Fakultät) wurden mit einem Ehrendokortitel bedacht. **RED**

Eröffnung verschoben

Die Bauarbeiten bei der Instandsetzung von Kongresshaus und Tonhalle laufen weiter. Die Corona-bedingten Schutzmassnahmen verzögern jedoch den Baufortschritt. Der Eröffnungstermin von Kongresshaus und Tonhalle wird wegen des erhöhten Terminrisikos von März auf September 2021 verschoben.

Der Bauprozess und die Materiallieferungen sind beeinträchtigt. Es ist aktuell schwer einschätzbar, wann sich die Lieferketten stabilisieren werden und welche Langzeitfolgen die Massnahmen auf das Terminprogramm haben. Am ursprünglich angesetzten Eröffnungstermin vom März 2021 festzuhalten, ist unter den gegebenen Umständen für die Betreiberinnen ein zu grosses Risiko. «Alle Beteiligten sind sich angesichts der aktuellen Lage einig, dass eine

Verschiebung des Eröffnungstermins der richtige Entscheid ist», so Reto Gugg, Präsident der Kongresshaus-Stiftung Zürich. Die Tonhalle-Gesellschaft Zürich wird die Saison 2020/2021 statt in der Tonhalle am See in der Tonhalle Maag durchführen und plant entsprechend um. Ilona Schmiel, Intendantin der Tonhalle-Gesellschaft Zürich, bestätigt: «Wir werden alles geben, um die Verschiebung auch in diesen aussergewöhnlichen Zeiten positiv zu meistern.» Dazu Jean-Marc Hensch, Präsident des Verwaltungsrats der Kongresshaus Zürich AG: «Wir bedauern, dass zahlreiche Kundinnen und Kunden, die bereits Termine reserviert hatten, enttäuscht werden müssen. Wir setzen alles daran, ihnen eine geeignete Alternative anzubieten.» **RED**



Affen-Versteherin: Jane Goodall mit einem Schimpansen.

Bild: PD